

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste
außer der Sonntags- und Feiertagsausgabe.
wöchentlich 2 fl. 50 kr., ein Monat 8 fl. 50 kr., ein Vierteljahr 20 fl. 50 kr., ein halbes Jahr 38 fl. 50 kr., ein Jahr 70 fl. 50 kr.
Eingelassen 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland: halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland: vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion und Eigenthümer
Th. Steinhausen.

Anzeige
aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Post bezogen dieselben: Haasenstein & Vogler, Leipzig, V. Gieseler, Leipzig, Lang & Co., Annaberg, Bode, Leipzig, für Wien die Ann.-Bure.: A. Oppelik, Wollzeile 22, Haasenstein & Vogler, Wallfischg. 10, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einlegen 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 6. B., und der Stempelgebühren 30 kr.

Nr. 296.

Sermannstadt, Mittwoch am 16. December

1874.

Die 10 Punkte im M. Allam.

Sermannstadt, 16. December.

Wir haben in unserer gestrigen Nummer einen offenbar bemerkenswerthen Artikel aus „Magyar Allam“ auszugsweise mitgeteilt, heute wollen wir die vom Artikelschreiber aufgestellten Punkte kurz paraphrasieren.

Nach Punkt 1 sollen die Abgeordneten keine Diäten mehr beziehen und an Instruktionen gebunden sein. Der erste Passus würde ein Junker- und Pfaffenparlament verbürgen, der zweite die Selbstherrlichkeit der Komitate wieder anbahnen, welche eben im Interesse einer vernünftigen Verwaltung, sowie in Konsequenz der mit verantwortlichem Ministerium ausgestatteten Repräsentativverfassung beseitigt worden ist.

Punkt 2 will den Cultus und Unterrichtsminister aus der Liste des Ministeriums streichen; natürlich je weniger es möglich ist, die verschiedenen Concessionen einer staatlichen Oberaufsicht zu unterziehen, desto erfreulicher ist es für die Partei, deren Organ „Magyar Allam“ ist und wenn für den Unterricht gar nichts geschieht, so muß das nur in den Kram jener Herren hineingepaßt werden, welche um so beruhigter auf den Fortbestand ihres Einflusses rechnen können, je weniger gebildet das Volk ist, unter dem zu wirken, beziehungsweise das zu beherrschen, sie den heiligen Drang in sich verspüren.

Wenn Punkt 3 die Obergepönte zu getreuen Organen der Minister machen will, so ist dagegen nichts einzuwenden, obgleich eine Art französischer Projectenparlaments aus jenen Zeilen duftet, allein gegen eine Arrondierung im Verordnungswege möchten wir denn doch protestieren, auch steht sie in sonderbarem Gegensatz zu der Instruktionsberechtigung der Komitate.

Die Reducirung der bewaffneten Macht, Punkt 4, die möchten wir mit vollster Anerkennung unterschreiben, wären auch bereit für eine Herabminderung unter die Hälfte des gegenwärtigen Etats zu plaidiren, was namentlich bei dem Hovebeds in der ausgiebigsten Weise räthlich wäre; daß Jedermann entweder als Lehrer oder als Soldat 12 Jahre dienen soll, ist uns nicht recht klar, nur so viel läßt sich daraus schließen, daß der Lehrstand frei von der Militärpflicht sein soll und das ließe sich gelten lassen.

Punkt 5 ist ebenfalls etwas delphisch gehalten. Das Hauptprincip, so heißt es, sei, womit wird Ungarn erhalten.

Die Frage ist wohl billig: Welches Ungarn? Wenn man den Vorderatz liest, wonach alle sogenannten Kulturbedürfnisse außerachtzulassen sind, so wird man nicht irre gehen mit der Annahme, daß es sich um die Erhaltung des magyarischen Reiches, um die Präpotenz der führenden Nation handelt, dem „Magyar Allam“ ist Ungarn offenbar so viel wie Magyaren, während für uns die beiden Begriffe verschieden sind; wir stehen ein für ein Ungarn, worin vorläufig der magyarische Stamm die erste Geige spielt, ohne aber die berechtigten Stämme der andern Nationalitäten an ihren Äußerungen zu hindern; ein Magyaren aber, wo

die letzteren mundtot gemacht werden, das ist für uns ein geographisch-politischer Nonfens.

Der König soll mehr Einfluß auf die Regierung nehmen, wie bisher, meint „M. Allam“. Ist es denn nicht genug, daß der Monarch einen Factor der Gesetzgebung für sich bildet, daß er oberster Kriegsherr ist, daß ihm das Recht der Begnadigung zusteht? Wir dächten wohl, eine Ausdehnung dieses Einflusses, wie ihn „Magyar Allam“ betont, könnte eventuellen Falles zu einer Kabinetregierung führen.

In Punkt 7 kommt so recht das eigentliche Faible der „M. Allam“-Partei zum Ausdruck. Der christlich germanische Staat, wie er seinerzeit unter Friedrich Wilhelm in Preußen florirte, ist dort grünlich weggesetzt worden, nun soll im Osten Europas den ungarischen Ultramontanen zu Liebe ein christlich-ungarischer Staat errichtet werden. Auch eine schöne Gegend. Man wird sich aber schwer dafür begeistern können, es wäre auch eine Abnormität, wenn in jetziger Zeit Ungarn beginnen sollte theocratiche Tendenzen sich zuzuneigen.

Punkt 8 spricht für eine Restituirung von Kirchengut. Das ist offenbar die Hauptsache. Für Schulen und Waisen, welche „M. Allam“ noch des Anstandes wegen ansührt, interessieren sich die Herren Ultramontanen wohl nicht sehr. Wo soll die Restituirung beginnen? Vielleicht noch aus des zweiten Josef Zeit? Es ließe sich da ein erhellendes Sümehaus scheitern und die Petersabgabe gewänne offenbar auch ein Theilchen davon und das käme dem eigensinnigen Alten von den sieben Bergen gut.

Die Soldaten zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, dieser Vorschlag im Punkt 9 ist einer der wenigen gesunden Gedanken, es würde dadurch eine Arbeitskraft in Thätigkeit gesetzt, welche große Erfolge aufweisen dürfte, selbstverständlich könnte das und müßte so geschehen, daß der Truppe die Möglichkeit nicht entzogen werde, sich für ihren eigentlichen Beruf einzubüßen, und jene Uebungen durchzumachen, welche wir für lächerliche Exercitien nicht ansehen können, selbst wenn man damit, wie M. Allam höhnt, den Preußen nachschäfft; — die letzten haben mindestens den vollgiltigen Beweis geführt, daß ihre Gegner Nichts zu lachen hatten und gewiß nicht ohne Hilfe dieser Uebungen.

Wenn Punkt 10 sagt, der Reichstag solle alljährlich abgehalten werden, aber nur drei Monate dauern, so kann man das vom theoretischen Standpunkte gelten lassen — wenn man den gegenwärtigen Reichstag aber und die vorigen Sessionen betrachtet, würde schier der Wunsch gerechtfertigt erscheinen, eine Zeit lang gar keinen Reichstag zu haben — ein Wunsch, den wir aber aus loyalen Motiven unterdrücken.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. December.

Die Sonntags-Conferenz der siebenbürgischen Reichstagsabgeordneten beschloß, ihre Vespredungen und Zusammenkünfte als bloß private und freundschaftliche zu betrachten, zu welchen alle siebenbürgischen Abgeordneten ohne Rücksicht der Parteistellung einzuladen seien. Die Conferenzen nahmen

den Vorschlag des Subcomités an, wonach die Regierung ersucht werden soll, die Verordnung vom 10. Juni 1855, welche die kleineren Uebertragungen dem politischen Wirkungskreise unterstellt, zu reactiviren.

„Gaz. Transilvaniei“ fordert die Romanen auf, sich darüber zu erklären, ob sie anlässlich der bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahlen sich activ oder passiv verhalten sollen? Nach meritorischer Erörterung dieser Frage erachtete das genannte Blatt es für angezeigt, daß die romanische Intelligenz eine Conferenz abhalte und ein Programm beschließe, dem sich nicht nur die Minorität sondern das gesammte Romanenthum fügen würde. Der Artikelschreiber der „Gazeta Transilvaniei“ selbst erklärt, daß er ein Freund der Activität sei.

Slovenski Narod erzählt, die Reichsraths-Abgeordneten Hohenwart, Vosnjak und Barbo seien beim Handelsminister gewesen und hätten Beschwerde über das ungerechte Vorgehen der kroatischen Landesregierung bei den Handelskammerwahlen geführt. Der Handelsminister habe sofortige Abhilfe versprochen.

Die für den 13. d. in Prag projectirt gewesene czechische Arbeiter-Versammlung, in welcher das Programm des allgemeinen Arbeiter-Meetings beraten werden sollte, wurde von der Polizei-Direction verboten.

Bei der Militär-Debatte im deutschen Reichstage kam es zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Abgeordneten Freiherrn v. Hoyerbed zu einem kleinen Scharmügel. Hoyerbed hatte betriebs einer Hauptmannsstelle in einem Garde-Regiment wegen der Erwähnung, daß dies auf Wunsch des Kaisers geschehe, reclamirt. Hieran antwortete Fürst Bismarck mit dem bemerkenswerthen Satze: „Der Kaiser ist einmal nach der Verfassung der erste Beamte des Staates, und es läßt sich nicht umgeben, von ihm zu sprechen. Auch ist es mir keineswegs gleichgiltig, was für einen Eindruck die sachlichen Debatten im Reichstage auf den Kaiser machen. Es könnten also auch nicht, wie Herr v. Hoyerbed will, die Wünsche des Kaisers als gleichgiltig bezeichnet werden.“ Bismarck hat bezüglich des Kaisers mit jenem prägnanten Ausspruche einen Satz Friedrich's des Großen erneuert, welcher sich bekanntlich als den „ersten Diener des Staates“ charakterisirte.

Die „Germania“ wüthet schon wieder einen neuen kostbaren Conventen. Sie notirt aus dem in Venedig erscheinenden Rinnovamento die Behauptung, daß der Prinz Arthur von Großbritannien starke Hingeneigung zum Katholischwerden zeige und daß ihm, um ihn davon abzubringen, eine Reise nach Palästina auferlegt worden sei. Was man wünscht, das glaubt man. Daß gegen solche Krankheit der Besuch von Palästina gerade das wirksamste Mittel sein solle, wäre überdies sehr unwahrscheinlich. Eine Reise nach Rom und ein Besuch des „armen Hauses“ des Nachfolgers Petri würde auf Jeden, der seine fünf gefunden Sinne noch nicht ganz verloren hat, auflösender und erquickender wirken. Uebrigens haben zuvor die Brüder des Prinzen Arthur Palästina besucht, und so dürfte auch der Letzte dies thun. Diese Reise gehört seit Jahr und Tag mit zu den mit Vorliebe gewählten Touren der höchsten Gesellschaft Englands.

In Folge der Verhaftung des Abgeordneten Majunke zur Verbüßung der rechtskräftig erkannten einjährigen Gefängnißstrafe brachte Vasler einen von allen Fraktionen unterstützten Antrag ein, die Geschäftscommission zur schleunigen Berichterstattung darüber aufzufordern, ob die Verhaftung von Reichstagsmitgliedern auf Grund eines rechtskräftigen Strafurtheils während der Sessionsdauer ohne Zustimmung des Reichstags zulässig sei, und ob und welche Schritte zu veranlassen seien, um derartigen Verhaftungen von Reichstagsmitgliedern vorzubeugen. Vasler begründete seinen Antrag, der, nachdem Windhorst die hinsichtlich desselben vorhandene Einigkeit aller Parteien konstatiirt, einstimmig angenommen wurde.

Feuilleton.

Gerettet.

Novelle von André Hugo.

(Fortsetzung.)

Es war Sonntag. Die Glocken der Marienkirche summteten ihre Töne über die Stadt, daß die Schallwellen auch an das Ohr Brunos schlugen. Er hörte es nicht. Mit schnellen Schritten, vorgebeugtem Kopfe und auf dem Rücken gekreuzten Händen durchmaß er die Stube, bis er Helene auf der knarrenden Stiege nahe hörte. Er ergriß die Industriezeitung und überflog den Inhalt der ersten Seite.

Die Züge Brunos, die zuerst gleichgiltig bei dem Lesen der ersten Zeilen gekümmert waren, nahmen plötzlich den Ausdruck der höchsten Spannung an. Das Blatt mußte etwas höchst Wichtiges enthalten; denn er überhörte sogar, nachdem Helene eingetreten war, die Worte derselben, welche ihn auf den bereit stehenden Kaffee aufmerksam machen sollten, so daß Helene kopfschüttelnd stehen blieb und Bruno aufmerksam beobachtete.

„Es ist meine Erfindung! rief er plötzlich, mit einer heftigen Geste aus, daß Helene unwillkürlich einen Schritt zurück trat.“

„Aber, um Gottes Willen, was hast Du denn, Bruno!“ sagte Helene zu dem jetzt aufblickenden jungen Mann.

Der Angeredete durchmaß wieder das Zimmer mit seinen Schritten; dann blieb er plötzlich stehen, verschränkte die beiden Arme ineinander und blickte abwechselnd den Fußboden und Helene an.

„So sprich doch!“ sagte diese ängstlich.

„Weil ich überhaupt ein Urtheil von Dir über diesen Menschen wünsche!“

Helene schwieg.

„Es mir ist mir kaum möglich, es zu glauben und dennoch ist es meine Erfindung bis in alle Einzelheiten!“

„Aber so sage mir doch nur, wozu es sich handelt!“ bat jetzt Helene.

„So höre! Hier in unserer Fachzeitschrift ist ein Artikel aus London datirt, welcher berichtet, daß die Londoner Akademie den ausgeschriebenen Preis von 1500 Pfund Sterling einem Engländer, Namens Weading zuerkannt hat.“

„Wofür?“

„Für ein neues System des mechanischen Webstuhls. Hierauf beschreibt die Zeitung die Verbesserung oder das neue System und bringt hier eine ausführliche Beschreibung mit Abbildung und bemerkt daselbst, was mir Herr Zerly auf dem Casino sagte, daß dieses neue System bezuhen sei, eine gewaltige Revolution auf diesem besonderen Gebiete des Maschinenbauwesens hervorzuheben. Hofmann hat nun entweder meine Zeichnung gestohlen und sie bei seiner Ankunft in England verkauft, oder es geschieht heutigen Tages noch Wunder!“

„In wie fern?“

„Weil das in der Industriezeitung mitgetheilte meine Erfindung bis in alle Einzelheiten ist. Es kann wohl Jemand auf eine ähnliche Idee gerathen, dieselbe aber in allen Einzelheiten ausführen, wie es hier geschehen ist, das ist nicht möglich. . . das ist rein unmöglich!“

„Dennach glaubst Du, daß Hofmann Dir die Zeichnung gestohlen und sie in England verwerthet hat!“

„Es kann nicht anders sein, oder es geschieht, wie ich schon sagte, heutzutage noch Wunder!“

„Wodurch — durch diese Steine?“

„Ja, sie sollen mir den Weg zu ihm und zu meiner Rache bahnen helfen!“

„Dann erfahre ich wohl auch, wie Du zu diesen Steinen gekommen bist?“ fragte Helene.

„Jetzt sollst Du es erfahren! Höre mir zu!“

Bruno erzählte ihr nun die näheren Umstände über den Fund der Steine mit allen den Einzelheiten, die wir bereits kennen. Nur in einem wich er von der Wahrheit ab, indem er ihr den unnatürlichen Tod seines Vaters von Bruderhand verschwiegen und dafür bemerkte, daß sein Vater einfach verunglückt sei.

Der gefaßte Entschluß wurde am nächsten Tage ausgeführt. Die wenigen Effecten waren bald gepackt, seine übrigen Angelegenheiten bald geordnet, so daß er schon am nächsten Abende mit dem Bahnzuge, nachdem er noch einen herzlichen Abschied von Helene genommen und ihr den größten Theil des ungeheueren Schatzes, wie er den Beiden vorkam, übergeben hatte, abreisen konnte.

5. Fälschungen.

Drei Tage nach der Abreise Brunos erschien Hofmann, wie er sagte, zum Besuch. Nachdem er gehört, daß Bruno nach England gegangen sei, beschloß er, wie er ebenfalls erzählte, in M. . . zu bleiben. Ein eben zum Verkauf stehendes Haus nannte er bald das seinige und entwickelte in demselben eine Thätigkeit, die ebenso wie der Hauskauf überhaupt allgemeine Aufmerksamkeit erregte und die Blicke vieler, auch über Stetenden auf sich zog.

An die Stelle der früheren Ruhe, die in den stillen Räumen des getauften Hauses geherrscht hatte, war eine Emsigkeit getreten, die mit der früheren Todtenstille im Contrast stand. Maschinen der verschiedensten Art langten fast jeden Tag vor dem Hofmann'schen Hause an; ein Geschäftsführer leitete mit umfänglicher Hand die Aufstellung derselben bis Alles geordnet war. Dann prangte eines Tages, nachdem aus verschiedenen Theilen des Landes Arbeiter der verschiedensten Art herbeigezogen.

Angabe, mit Portrait.
Nur 10 fl. 1. —
gebunden, 2 fl. 1. —
verzierter gebunden,
Gallerie berühmter
den, epochemachendes
(anerkannt schönstes
er-Format), 4 fl. 1. —
4 fl. 1. — Professor
en Abbildungen,
ab Wölfer (selten und
4 fl. 1. — Indianer-
von hundert der
ellschafter, 4 Theile,
Gene der steigenden
menschlichen Wissens,
deutscher Dichter und
und Moliere, großes
Bulwer's Romane,
de, zul. nur 3 fl. 1. —
abgegriffener Geheim-
schwert, 432 große
n, zul. nur 5 fl. 1. —
de Silber mit vielen
r Welt, (Stuttgart,
etablierten Text, mit
— Das illustrierte
Nur 2 fl. 1. —
utomas, 1/2 fl. 1. —
unterhalten, 2) Die
ige Weltgeschichte,
Nur 1 fl. 1. — 1) Dichter-
Nur 2 fl. 1. —
te von 1866 und
schen, Macbethen etc.,
erst in Groß-Deuts-
ur 2 fl. 1. — 1) Der
Nur 2 fl. 1. —
gs-Album, 1870/71,
Königs-Bilderbuch,
Nur 4 fl. 1. —
te 6 Bände, in jeder
s sämmtliche Werke,
t, große Ausgaben

1) — Opern-Album
neuesten beliebtesten
300 Lieblingsstücke
Concert-Album für
Beste von Mendels-
Bartholdy's, zusammen-
Nur 2 fl. 1. —
fl. 8. B.

chen!

ig für Knaben und
von wilden Thieren,
Reisebeschreibungen,
ab Bilderbücher für
ationen, von Oscar

66.
t, so ist der Betrag
1—1

if

25% unter dem Erzeugungspreis 25%

7—8

bstler,
er.

Nach Mittheilungen parlamentarischer Kreise erfolgte die Verhaftung des Reichstages Abgeordneten Majunke auf Anordnung der Staatsanwaltschaft. Das Stadtgericht soll seine Maßregeln anfänglich abgelehnt, das Kammergericht jedoch dieselbe beschließen haben, indem es die Freilassung nach der eine Strafbestrafung verbürgende social-demokratischen Abgeordneten nach der Verfassung für unzulässig erklärte.

Morgen Mittags tritt die Geschäfts-Commission des Reichstages über Kaiser's diesbezüglichen Antrag in Verhandlung. Die Reichsregierung beabsichtigt, jede Erhöhung der Güter- und Personalarbeit auf den Eisenbahnen bis zur Regelung der Tariffrage zu stillen.

Wie man der Independance-Beilage aus Paris schreibt, verjage das rechte Centrum eine Verständigung mit der äußersten Rechten. — Im Collegium von Vostia fand eine Meuterei statt. Die Gendarmen mußten interveniren. Mehrere Lehrer und Jöglinge wurden entlassen.

Der Verfassungsausschuss der französischen Nationalversammlung hielt eine längere Sitzung, in welcher Herr Antonin Lesere-Pontalis seinen Kollegen den von ihm verfaßten Bericht über die Zusammenfassung und die Befugnisse des Oberhauses, wie sie schon vor den Jazien festgestellt waren, mittheilte.

Die Pariser Blätter aus Anlaß des Processes Arnim über die einflussreichen Verbindungen und Personen unterrichten, mag aus einem Briefe der „Patrie“ aus Berlin ersicht werden, in welchem es heißt: „Der Präsident des Stadtgerichts Krüger, welcher die Verfolgungen gegen den Grafen Arnim einleitete, wird in dem Prozesse nicht thätig sein.“

Der Belgrader Viduodan constatirt, der Sturz des Ministeriums Marinovic habe den Irrglauben herbeigeführt, daß in Serbien eine Auflösung der Parteien möglich sei.

Die traurigste Rolle an der Westküste von Südamerika spielt das gründlich verfallene Ecuador. Hier herrscht die Ruhe der Todten; durch einen Terrorismus ohne Gleichen, der um so widerlicher ist, als er mit dem Namen der Religion sich brüftet, hat der finstere, aber energische Präsident Garcia Moreno zur Förderung der conservativen Interessen die Republik zu einer Domaine der Gesellschaft Jesu gemacht.

Ungarn.

Hermannstadt, 13. December. (Aus ungarischen Blättern.) „Pesti Napló“ bringt an erster Stelle eine Pränumerations-Einladung in welcher das Blatt mit Hinweis auf das 25jährige Bestehen des „Pesti Napló“ für sich eine hervorragende Stellung beansprucht und darauf aufmerksam macht, daß die Blätter, nachdem im Parlamente die größte Rath- und Zellschicklichkeit herrsche, in erster Reihe berufen seien die öffentliche Meinung zu bilden und bezüglich der innern Politik eine neue Parteibildung vorzubereiten und die wichtigsten Fragen zu besprechen.

Das Blatt werde immer folgende Prinzipien vor Augen halten: Die unveränderte Aufrechterhaltung des staatsrechtlichen Ausgleichs, bezüglich der Administration, die Erweiterung der Komitatsautonomie verbunden mit einer strengen Controle, auf dem Felde der Justizpflege die Vereinfachung des jetzigen Systems, in Betreff der Honvös-Institution, die Aufrechterhaltung der Grundgedanken derselben, bezüglich der Nationalitätsfragen den prägnanten Ausdruck des magyarischen Charakters des öffentlichen Lebens und in Betreff der Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, die Prinzipien denen Franz Deak in seiner epochemachenden Rede Ausdruck verliehen hat.

Die Regelung des Staatshaushaltes sei jetzt die erste Aufgabe und deshalb die Steuergesetzentwürfe, wenn sie nicht das Capital des Volkes angreifen, zu unterstützen; später werde eine

worden waren, über dem Eingangsthore in großen Lettern die Firma: Lithographie und Präg-Anstalt von C. Hofmann.

Theils auf Befragen, theils aus freien Stücken theilte er den Bewohnern M. . . . gelegentlich mit, daß er in der Hamburger Lotterie, deren Haupttreffer allerdings um diese Zeit nach England gefallen war, den Hauptgewinn gemacht habe, der ihn jetzt befähige, einen seiner Lieblingsgedanken — eine lithographische Anstalt zu gründen — zu realisiren.

Diesem Ausspruche Hofmanns mußte man um so eher Glauben schenken, als es in M. . . . bekannt war, daß er ein eminentes Zeichentalent besaß.

Sein Auftreten in der bürgerlichen Gesellschaft war ebenfalls von so außergewöhnlicher Art, daß er wohl äußerlich das Ansehen eines geachteten Mannes genoss, von Tiefersehenderen und im Urtheil Befonnenen jedoch misstrauisch betrachtet wurde.

Durch sein leises, unternehmendes Wesen war es ihm auch bald gelungen, sich bei Helene einzuführen. Durch berechnend gestellte Fragen hatte sie ihm in ihrer Offenheit ihre Herzenseignung und ihr Verhältniß zu Bruno offenbart, ohne daß sie es bemerkt hätte, wie jedes ihrer Worte Hofmann verwundete, der von einer glühenden Leidenschaft für das Mädchen erfüllt worden war.

Der Briefwechsel zwischen ihr und Bruno war ihm natürlicherweise auch kein Geheimniß mehr geblieben. Hierauf baute er einen eben so abscheulichen, als schaußlichen Plan.

Unter dem Vorwande, einen wichtigen Brief an Bruno senden zu müssen, erhielt er von Helene die Adresse Brunos. Zu gleicher Zeit forderte er sie auch auf, seinem Briefe einen der übrigen beizufügen.

Helene that es. Hofmann triumphirte, denn nun hatte er die Fäden der Intrigue in seiner Hand, wie wir gleich sehen werden.

Adt Tare, nachdem sie Hofmann die Adresse Brunos mitgetheilt hatte, gelangte ein Brief durch Hofmann an sie, der, wie er bei seiner persönlichen Abgabe bemerkte, als Einlage einem seiner Briefe beigelegt gewesen sei.

gründliche Steuerreform notwendig sein, die durch die Regelung der Grundsteuer initiiert wird; die Bankfrage muß geregelt und die Zoll- und Handelsverträge so geändert werden, daß auch unsere Interessen gewahrt seien.

Der „Pester Lloyd“ ermahnt die Regierung, sobald als möglich mit einem politischen Programm hervorzutreten. Die Finanzfragen und die Lösung derselben, sagt das Blatt, bilden das ausschließliche Eigenthum Ghygys's, sie sind seiner Initiative entsprungen, sind durch seine Autorität und Verantwortung gedeckt und das Cabinet hat sich in diesen Angelegenheiten, wie es scheint, bedingungslos den Intentionen des Finanzministers angeschlossen; wo sollen wir aber die eigenen Ideen der Minister suchen, oder glaubt man, daß es in Zeiten wie die heutigen und angesichts der Eventualitäten der nahen Zukunft wirklich genügt, wenn die einzelnen Minister nichts weiter als die obersten Vorstände der verschiedenen Verwaltungszweige sind.

Es ist etwas Anderes, unter dem Zwange des Augenblicks auf die Verwirklichung großer Ziele zu verzichten und etwas Anderes, sich ein Ziel überhaupt nicht auszusprechen. Es erscheint uns jedoch unerlässlich, daß die Regierung über ihre Pläne und Absichten für die Zukunft möglichst bald ins Reine komme und dies im geeigneten Momente durch unabweisliche Rundgebungen manifestire. Zunächst im eigenen Interesse des Cabinets. Das Ministerium muß im Lichte einer innerlich haltlosen Existenz erscheinen, wenn es selber den Glauben nährt, daß es für seinen Bestand keinen anderen Rechtsmittel hat, als daß es eben besteht und gut oder übel die laufenden Geschäfte besorgt. Hat die Regierung einmal diesen Glauben erweckt, dann mögen ihre Mitglieder aus eitel unmeßbaren Größen bescheiden und mag sie über einen Ideenreichtum verfügen, an welchem sie ein Menschenalter hindurch zehren kann — sie wird dennoch verloren sein, weil die öffentliche Meinung sie zu den Todten geworfen.

Ein klares Regierungsprogramm ist aber ferner im Hinblick auf den Zustand der Parteien unerlässlich.

Ohne politisches Programm kann sich zufällig eine Association von heute auf morgen, aber keine parlamentarische Partei bilden. Ist die Programmlosigkeit unter allen Umständen vererblich, so ist es ganz besonders jetzt, da wir uns mehr und mehr den Neuwahlen nähern.

Das „Neue Pester Journal“ fordert von der jetzigen Regierung ein Programm für die nächste Zeit und sagt: Imponiren kann eine Regierung nur dann, wenn sie im klaren Bewußtsein ihrer Ziele und durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die von ihr gewählten Mittel die richtigen zur Erreichung ihrer Ziele sind, vorwärts schreitet und durch die Gewalt ihrer Ueberzeugung, durch die Festigkeit ihres Willens die parlamentarischen Fraktionen zum Gehorsam und die außerparlamentarischen Faktoren zum Vertrauen zwingt. Vermag das unsere heutige Regierung? Hat sie ein fest gedecktes Ziel? Ist sie sich im klaren über die Wege, welche sie zu gehen hat? Glaubt sie selbst an sich und ihren Regierungsberuf? Daß ähnliche Fragen noch gestellt werden können!

An den Regierungsberuf glauben, da steckt es eben. Wie haben seit Andrássy keinen Ministerpräsidenten und keinen leitenden Staatsmann gehabt, der sich dem Parlamente gegenüber nicht bloß als leitende Kraft gegeben, sondern auch gefühlt hätte. Koloman Ghygys besitzt gewiß einen genügenden Fond an geistiger Kraft und moralischen Ernst, um aus dem Troste unserer sogenannten Staatsmänner wie ein Riese hervorzuragen; leider fehlt ihm die Entschiedenheit des Willens und die eiserne Kraft des Charakters, ohne welche unter unsern Verhältnissen Nichts erreicht werden kann. Es macht fast den Eindruck, als würde der Ministerpräsident Bittó viel mehr fühlen, als Ghygys, und als würde Bittó im Cabinet das energische vorwärtstreibende Element vertreten. Ist dem in Wirklichkeit so, dann möge Ministerpräsident Bittó dahin wirken, daß Ghygys zum Mindesten über seinen finanziellen Aktionsplan dem Parlamente Klarheit und Beruhigung gebe. Das Parlament hat doch ein volles Anrecht darauf, zu erfahren, wie sich die Regierung die Wiederherstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte denke, und die Regierung hat die Pflicht, diesbezüglich mit ihren Ideen hervorzutreten. Das ist kein Programm auf Jahre hinaus, das ist keine Zukunftspolitik, für deren Feststellung wir jetzt keine Zeit haben. Nur dadurch, daß die Regierung dem Lande und dem Parlamente die Ueberzeugung beibringt, daß sie sich ihrer Ziele und der zu denselben führenden Wege klar bewußt ist; nur dadurch kann sie imponiren, und die Schliche und Intriguen ihrer Feinde und Widersacher von vorneherein paralysiren.

„Reform“ befaßt sich mit dem jüngsten Regierungswechsel in Belgrad und meint, daß Ungarn nicht im entferntesten mit den Vorgängen in Serbien zufrieden sein könnte. Die Hälfte der Mitglieder der neuen Regierung sind erklärte Omlabinisten, deren Ziele wohl bekannt sind. Die Stimmung in Serbien sei eine äußerst ungarneinliche, denn nur so sei der impertinente Ton einiger Blätter in Serbien Ungarn gegenüber erklärlich. Züngst habe eben auch ein in Kragujevac erscheinendes Blatt Ungarn mit Verachtung in einer Weise gedroht, die wenn nicht lächerlich so empörend sei. Es könne demnach keinesfalls im Interesse Ungarns liegen, die Selbstständigkeitsbestrebungen Serbiens zu unterstützen, da wir dann einen Feind erhalten, der uns unangenehm werden könnte.

„Hon“ bedauert, daß der Stoll'sche Antrag über Regulirung der Grundsteuer gefallen ist. Der Antrag sei nicht nur vollkommen motivirt, sondern zielt eigentlich auf die Vollstreckung des bestehenden Gesetzes ab,

da nach den 25 Gesetzkarteln vom Jahre 1868 in bestimmten Perioden alle Wändlungen, welche der kultivirte Boden im Sinne einer höheren Steuerfähigkeit erfahren hat, angezeigt werden müssen, damit eine neue Besteuerung stattfinden könne.

Im „Magyar Ujság“ fordert Daniel Zrányi im Austrage der 4ser Partei alle Wähler dieser Partei auf, noch im Laufe dieses Jahres ihre etwaige rüchständige Steuer zu bezahlen, um in die Wählerlisten eingetragen werden zu können. Wenn es auch große Opfer kosten sollte, möge ja Niemand verabsäumen sich das Stimmrecht zu sichern, da bei den nächsten Wahlen sonst wieder die Deakpartei siegen könnte.

Budapest, 12. December. In der heutigen Konferenz des linken Centrums meldet Georg Nagy, er werde das Ministerium bezüglich der in Aussicht gestellten Namensliste der rüchständigen Steuerzahler interpelliren.

Ausland.

Berlin, 12. December. Der Reichskanzler stellt dem Bundesrath die Denkschrift des Reichs-Eisenbahn-Amtes vom 3. December, betreffend die Reform und Erhöhung der Eisenbahntarife, zu, und beantwortete die Anfrage des Reichs-Eisenbahn-Amtes, wonach die Ausführung des Bundesraths-Beschlusses vom 11. Juni, betreffend die zu Neujahr beabsichtigte Einführung des Uebergangstaxi-Systems, sifirt, eine provisorische Tarif-Erhöhung, ausgenommen für Vieh, Spiritus und Zucker, bis auf Weiteres gestattet und spätestens mit Neujahr 1876 ein der Reichsversammlung entsprechendes einheitliches, einfaches Tarifsystem eingeführt werden soll.

Paris, 12. December. Die National-Versammlung beschließt sich heute nur mit Gegenständen geringfügiger Natur. Die Debatte über Aufhebung des Belagerungszustandes in Algier wurde bis Dienstag vertagt. — Der Monteur sagt, daß alle Ergänzungswahlen für die National-Versammlung für den 9. Februar anberaumt sind.

London, 12. December. In den Bergwerken von Northumberland ist wegen zehnpromcentiger Lohnherabsetzung ein Strike ausgebrochen.

Petersburg, 12. December. Die beabsichtigte Uebertragung des Gefängniß-Resortis an das Justizministerium wird voraussichtlich nicht realisiert. Der Gesundheitszustand des Grafen Adlersberg ist entschieden besser.

Alexandrien, 11. December. Darfur hat die Annexion an Egypten angenommen. Die Dissidenten, welche Hassaballah zum Sultan proclamirten, werden von den ägyptischen Truppen verfolgt.

Buenos-Ayres, 7. December. Arredondo ist von Rocca geschlagen und mit der Infanterie-Armee gefangen genommen worden. Das Land ist pacifizirt. Es wurde eine Amnestie erlassen.

Montevideo, 9. December. Der Aufstand in Uruguay scheint beendet zu sein.

Newyork, 11. December. In Bidsburg ist die Ruhe wiederhergestellt. Die Eisenbahnen in Philadelphia beschloßen, den Betrieb auf die Hälfte zu reduciren.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. December.

(Der Ausschuh) der Hermannstädter Stuhlsversammlung tritt Morgen Donnerstag den 14. December, Vormittags 9 Uhr, zusammen, behufs Vorberatung über die Bestellung der Centralwahl-Commission für die nächsten Abgeordnetenwahlen.

(Wohltätigkeits-Concert.) Samstag, den 19. d. M., findet das Wohltätigkeits-Concert statt, dessen Reinertrag für den Christbaum und zu Geschenken für arme Kinder bestimmt ist. Das Concert wird, vom Marienverein im Saale zum römischen Kaiser veranstaltet, um halb 8 Uhr beginnen und verpflichtet, da daselbst von Herrn Chormeister Heller dirigirt wird, einen angenehmen Abend. Villetten zu Cercle- und Sperrigen sind in der Buchhandlung Schmiedke und im Café Zanda zu haben.

(Christbescherung.) Tannenlustig und sternenglänzend naht das Decembertfest der großen und kleinen Kinder und stets deutlicher läßt sich ein Engelsruf vernehmen: Weihnachten! Weihnachten!

Hermannstadt kennt diesen lockenden Heroldsruf seit Jahren; immer wieder erwartet es ihn mit freudiger Spannung, und mag der Wintersturm die fahlen Zweige in den Gärten tüchtig zupfen, mag der kristallene Teppich über dem Fiebersumpf unter den Erlen noch so einladend für die Gispfortler sein oder der Flockenwirbelstanz in den Straßen dem Wanderer zu den Niederlagen für Christbescherung Schwierigkeiten bereiten: nichts hält ihn zurück. Wie die heiligen drei Könige ihrem Sterne, so folgt er dem anregenden Lichtstimmer, der das weihnachtliche Heiligthum verkündet: die große Bescherung für arge Leute, den Märchentraum der Kindheit, die süße Lust, sich aus dem Getriebe und Gmoge der prosaischen Alltäglichkeit einmal wieder hinüberzuträumen in das Paradies der jüngeren Jahre; freudig, herzlich, unbefangen zu empfinden, wie Kinder empfinden. Darum eilt, Ihr Großen und Kleinen, in den Winter'schen Bazar (Heltauergasse), oder in die Stenge l'sche Handlung

Mit Bruno hatte er ein gleiches Spiel getrieben. Nachdem er diesen bei dem Aufsuchen der Verdachts Spuren vollständig irre geleitet, so daß dieser auf Hofmann's Ehrlichkeit geschworen hätte, hatte er diesem geschrieben, daß der alte Thürmer Helene den offenen Briefwechsel zwischen ihm und ihr unterlag hätte, so daß sie ihn erjuchte, alle Briefe an ihn zu richten.

Der Plan Hofmanns war auf die Leichtgläubigkeit der Beiden basirt und ihm vollständig gelungen. Alle ankommenden oder abgehenden Briefe zwischen Bruno und Helene kamen in seine Hand. Er öffnete sie und beantwortete sie nach seinem schlau angelegten Plane, denn eben so gut er Brunos Hand nachgebildet hatte, ebenso leicht wurde ihm die Nachbildung der Handschrift von Helene.

So hatte er nun alle Fäden der Intrigue in seine Hand gebracht und handelte darnach. Die Briefe Brunos wurden immer seltener und kälter, bis sie endlich ganz aufhörten. Nach längerer Zeit kam jedoch noch einer an. In kurzen kalten Worten enthielt er die Verlobungskanzeige Brunos mit einer jungen, reichen Witwe, deren Geschäft, wie Helene allerdings aus früheren gefälschten Briefen schon wußte, er seit einiger Zeit führte.

Helene verfiel in eine Art Schwermuth. Mehrmals hatte sie jetzt schon sich vorgenommen, Bruno das Kästchen mit den Juwelen, das er rüchselhafter Weise noch nicht zurückgefordert, zu übersenden, ohne diesen Entschluß auszuführen. Auch ihrem Vertrauten, zu dem sich Hofmann bereits emporgeschwungen, sagte sie wie von einer inneren Macht gewaltsam zurückgehalten, keine Silbe.

An Bruno gelangten jetzt auch seltener und immer seltener Briefe. Dabei wurden dieselben kälter und kälter, bis ein Brief an ihn gelangte, daß sie einem der hiesigen Fabrikbesitzer — wohlweislich war kein Name genannt — die Hand gereicht und sich mit diesem verlobt habe.

Hofmann fühlte in sich, daß das anfängliche Gefallen an Helene's Erscheinung schon seit längerer Zeit einer tieferen Regung Platz gemacht und daß die einmal angefaßte Flamme zur loderbenden Flamme sich zu

(Großer Ring), oder in ihren schönsten Schmuck der Märchenzauberer Gut reizt und das Herz wärmt.

(An die un- sich auch mit Verwunderung in das Haus der Familie vorgefellt, wußte er nicht zu verleben. Schweigend verließen, verzückten Blick durch die blonden Haare: er sah wiederholt die ein erhabener Moment: Geiste, immer reicher flößte reichte sich an Strophe; glühendste Liebesgebiht, ausschauend. Sollte sie de- „Doch wenn ich mich bringe,“ denkt er, „entse innerung.“ Was nun ich niederzuschreiben, was er Papier zur Hand. Der was der Genus ihm für auch der Muth. Doch f kann er schreiben. Glück Sig, und dem ahnungseln nahe, flüstert er mit b Gräueln, dürfte ich Sie als erze bitten?“ Mein als die Dame seines Her erwidert: „Mein Her schiden!“ und elends

(Diebschronik) Diebe, wenn sie auf der wird bitten müssen, daß haltung zu stören wagt. die Gefängnisse überfällt vorhanden ist, in diesem Gärtnern in der Heidege der Ursache desselben fort vorgeführten blonden Zige eben damit beschäftigt, der Gärtnern ihm nicht in eht so ungelegener Zeit erschie marder zur Rede stellen i mit welchen er einen „Wo das Recognosciren zu erl gelang es, dem Diebe d Jungen zu packen; der werden, bis auf den Hüß und den gemeinschaftlichen fängnisse kein Platz bescha die Lage kommen, unferen Zigeunerjüngling erzählen

— Der Dieb, weld einen Auslagenstafeln stahl, habeandantidat überigen Beziehung mit Berechtigun

— Trotz der wieder dennoch, auf ihr Geld zu auf dem gestrigen Wochen ihre Geldtasche, in der die wurde bald darauf ein Di gestohlen hatte. Bei dem zu sein vorjähig, wurde e tafchen und Geldtaschen, mannsgeatin, vorgefunden

— Ein „Rathh eine Schankwirtin aus e in einem großen Steinfr nach Hause bringen läßt, und log ihr vor, der Kau abholen, weil er denselben des Petroleumvorrathes in Tage werde ihr der Krug leeren Krug ging der Gau Wirtin habe ihn geschickt lassen und ihr ins Haus t einiger Zeit erschien die W daß man ihr, trotz des gege gelieft habe. Nach gegen bald aufgelöst. Der spä hatte mittlerweile sowohl d

gestalten begann. Es w Handeln gekommen sei un sollen, um in den Besitz de Helene gab endlich se An einem der nächst die Verlobung Hofmanns

(Ereignisse.) geschrieben: In der zweiten e eine seltsame Entdeckung gemacht Werkzeuge, wie sie einst die gab es nebst einigen Totenschi darunter einen Dreisig, welcher Werth hat. Die entdeckten Geg aus welcher sie stammen, sonder

(Ausgrabungen) es dort gelungen ist, einen praac Windhundes herzustellen, dessen sand. Die Form ist trefflich ge und künstlicher Vollendung aut des vom plüthlichen Lode ereitrt wal, daß man aus den Ausgra Thier vorstell.

(Der Prozeß Ar Prozeß in allen Welttheilen bet daß dem telegraphischen Bureau telegramm von 36 Worten zu wurde, einen möglichst vollstä zu experiren. Eine Amsterdamer einen Schießensvorschuß von 80 ober nicht sehr weit reichen, we bourne 61 Tgr. 12 Sgr. kost

Bestimmten Perioden... (left margin text)

... (Main text column 1)

... (Main text column 2)

sehr beeinträchtigt hat. Diefelbe lautet: „Prof. Förster, Berlin. Unter sehr ungünstigen Witterungsverhältnissen...

Offener Sprechsaal.

Der literarische Nachlaß nach Franz Josef Trausch. In der Kronstädter Zeitung vom 13. September 1873 Nr. 143 erschien eine mit G. L. signirte Besprechung...

General der Kavallerie Graf Haller überfallen. Am 12. d. Abends halb 6 Uhr wurde der greise Gendarm General der Kavallerie Graf Haller in Wien...

Ueber das erste historische Auftreten der magyarischen Sprache. Ueber das erste historische Auftreten der magyarischen Sprache liest man im „Ausland“ eine interessante Notiz...

(Tristige Gründe.) Eine junge vermögende Amerikanerin, so erzählt die „Tr.“, lebt seit Jahren in Berlin bei Verwandten...

(Eine furchtbare Feuerbrunst) zerstörte zu Lille in Frankreich in der Nacht vom 6. auf den 7. December die prachtvolle Druckerei des Herrn Danel...

Nach den von den verschiedensten Punkten der Erde eingelaufenen Telegrammen ist an den meisten Stationsorten der Venusdurchgang durch die Sonnencheibe mit bestem Erfolge beobachtet worden...

(Herenhöhle.) Der „Gazzetta di Parma“ wird aus Custozza geschrieben: In der zweiten Hälfte des November hat man in unserer Umgebung eine seltsame Entdeckung gemacht...

(Ausgrabungen in Pompeji.) Aus Neapel wird berichtet, daß es dort gelungen ist, einen prachtvollen Gipsabguß eines sehr schönen und kräftigen Bindbundes herzustellen...

(Der Project Armin.) Welche ungeheure Sensation der Arminische Proceß in allen Welttheilen hervorruft, beweist die nicht uninteressante Thatsache, daß dem telegraphischen Bureau Louis Dirich's in Berlin aus Melbourne ein Kabeltelegramm von 36 Worten zugeht...

Notizen.

... (Notizen text)

Table with 2 columns: Item name and price. Includes Telegraphen, Metalliques, National-Anleihen, etc.

Dem heutigen Blatte liegt ein Preis-Courant des hiesigen Uhren-Lagers von Johann Buchel bei.

Excitation.

Sz. 41.582 555 1874.

1-3

Hirdetmény.

Az alólt magy. kir. pénzügy-igazgatóság... a jövő 1875-dik évre a következő papírnemek szük-ségeltnek:

- 50 rizma kis írói papír, 1 veres itató papír és 3 fehér csomagló papíros.

Ezen papírnemek beszerzése végett, melyekből a szerződésnek megtörtént megerősítése után azonnal, 1875. évi február végeig és 1875. évi március végeig, az itteni pénzügyi gazdasági hivatalhoz beszálltandó, ezennel írásbeli ajánlatokkal megjelentető árjeltes hirdettek.

Az 50 krnyi bélyegjeggyel és 5000 bünat-pénzzel ellátandó írásbeli ajánlatok 1874 decem-ber 25-éig ezen magy. kir. pénzügy-igazgatóság-elnökségénél benyújtandók. A részletes szerződési feltételek, az árjeltes napjaira a rendes hivatalos o-rákban az itteni pénzügyi gazdasági hivatalnál meg-tekintethők.

Nagy-Szeben, 1874 december 9-én.

A magy. k. pénzügy-igazgatóságtól.

Man verlangt Agenten für den Verkauf von Artikeln, welche Jedermann nützlich sind. Dadurch wird ihnen Gelegenheit geboten, sich in ihren Freistunden ein Einkommen von über fl. 500 zu erwerben. — Sich franco zu wenden an: Fabrique de l'Alliance à Chaux-de-fonds (Suisse). 2-2

Groyer, Emmenthaler, Strachino, echt Milano, Rum, Thee, als auch noch verschiedene andere Delicatessen, ferner alle Specerei- und Colonial-Waaren in feinst vorzüglicher Qualität und zu äußerst billigen Preisen empfohlen

Josef Wagner,

Seltnergasse No. 27.

1-3

Ein tüchtiger Commis

mit guten Referenzen findet sofortige Aufnahme in der Schnittwaaren-Handlung des A. Fabini in Mühlbach. 2-3

Inspectoren, Reisende, Col-porteure etc.

(beliebiger Branche), die Oesterreich-Ungarn bereisen und auf einen überraschend erziehbigen Nebenverdienst reflectiren, können ihre Adresse abgeben mit Verdienst 100 Pest, Hauptpost restante. Antwort sofort. 1-1

Echt Jamaika-Rum

und Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglichster Qualität;

Feinste Punsch-Essenz,

echt französischer Cognac, Theebrot, Press-burger Zwieback, Groyer Käse, Sardellen, Sardinien, Caviar, Russen, Häringe, marinirte Aale, Südfische, — ferner gangbare Sorten von abgelagerten Liqueuren aus eigener Fabrik, sowie alle andern in das Specereifach fallenden Artikel billigt zu haben bei

Josef Winkler,

Gasse der Bürger- und Schmiedgasse.

Stefan Mann,

Waffenfabrikant,

Wien, Kärntnerstrasse, Nr. 45.

Waffenlager,

bestehend in Percussions, Lefauchaux, Zündnadel, Lan-caster, Büchsenlinsen, Doppelstutzen, Scheiben- und Bürststutzen und Revolver der berühmtesten Systeme, ferner Reize- und Scheibepistolen, Zimmergewehre und sonstige Jagdrequisiten, eben so ein gut assortirtes Lager aller Sorten Damast- und ordinarer Gewehr-läufe und Waffenbestandtheile. 7-8

Gediegenes Weihnachtsgeschenk!

Geschichte der neuesten Zeit

1815-1874

von Dr. Oscar Jäger.

2 Bände à Dbr. 1.10, elegant gebunden à Dbr. 1.20.

Sofort zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Epochemachende Erscheinung!

Nach dem einstimmigen Urtheil der angesehen-sten Historiker und der liberalen Presse überaus Jäger's neueste Geschichte alle ähnlichen Werke durch ihre gründliche, unparteiische, prä-gnante und geistreiche Darstellung. 1-2

Grosse Weihnachtsschau.

Die reichhaltigste Auswahl von Galanterie-, Bijouterie-, Toiletten- und Papeterie-Waaren zu practischen

Weihnachts-, Neujahrs- und Festgeschenken

für jeden Stand und Alter.

Erstes und größtes

Kinder-Spielwaaren-Magazin.

Puppen, nach neuesten Mode-Journalen, elegant feinst gekleidet zum An- und Ausziehen; Schachtel-Spielwaaren aller Art; Gesellschafts- und Unterhaltungs-Spiele für Groß und Klein, nebst unzähligen vielen anderen Artikeln zum Spielen, Vergnügen und Unterhalten in größter und reichhaltigster Auswahl.

Weihnachten naht und mit ihm das Bedürfnis durch eine Gabe allgemeine große Freuden zu verbreiten, und wer könnte dort zeigen, wo es sich um Erreichung dieses Zweckes und darum handelt, durch ein Geschenk dem Verdienst seine Anerkennung zu zollen — gegen-seitige Beweise der Verehrung zu liefern — das werthgewordene Andenken zu erneuern und die lieben Angehörigen in einen frohen Weihnachtsjubel zu versetzen.

Alles hiezu findet man zu sehr mäßigen Preisen bei

S. Stengel,

Großer Platz in Hermannstadt.

Auswärtige Aufträge werden gegen Postnachnahme prompt und reell effectuirt.

Advertisement for 'Für das Wohl der Menschen' (For the Well-being of Humans) by K. K. pat. Selbsthilflicher. The text describes various medicinal and health products, including 'Schnelldiätetische Mittel', 'Pflanzliche Heilmittel', and 'Krankheitsmittel'. It lists numerous ailments treated by these remedies, such as cholera, typhoid, and various fevers. The advertisement is written in a formal, medical style.

Advertisement for 'Patent-Hebel-Weinpumpen' (Patent-lever wine pumps) by Anton Ostheimer & Comp. The text describes the pumps as being suitable for wine, beer, and other liquids, and highlights their efficiency and durability. It includes an illustration of the pump mechanism and provides contact information for the company in Werschetz (Süd-Ungarn).

Advertisement for 'Pianoforte-, Piano- und Harmonium-Niederlage' (Piano and Harmonium shop) by Victor v. Heldenberg. The ad features an illustration of a piano and describes the shop's location in Hermannstadt and Mediasch. It emphasizes the quality and variety of instruments available, including grand pianos, upright pianos, and harmoniums.

Advertisement for 'Circular' (Circular) by Die Wiener Cattedruck-Fabriks-Niederlage. The ad lists various types of circulars and their prices, such as 'Kinder-Batist-Taschentücher' and 'Damen-Batist-Taschentücher'. It also mentions the shop's location in Stadt, Ruprechtsplatz 3.

Advertisement for 'Gefrörleidenden' (For those suffering from colds) by Herr Dr. Julius Képes. The ad describes a medicinal product for colds and flu, highlighting its effectiveness and ease of use. It includes the doctor's name and location in Wien.

Advertisement for 'Gefrörleidenden' (For those suffering from colds) by Herr Dr. Julius Képes. This is a smaller version of the previous ad, focusing on the product's benefits for colds and flu.

empfehle... Welche... bei... Mit... 50 fr.,... in Streit... 45 fr.,... aus der... Coupon... für Allob... Laßgut, 1... Erberkl... Familien... Fremder... Casen 40... Journal... Hauszin... und ungar... 45 fr., M... Matrike... für Souve... Namens-... Verträge... Protoko... Blanque... per Buch... büchel 9... Anzeiger... Tauf-... träge. T... (Sorten), T... 11

